



Bergwege am Prüfstand

Klassifizierung und Schwierigkeitsbewertung von Bergwegen

Für Kletterer ist eine seriöse Information darüber, was sie an Schwierigkeiten zu erwarten haben, eine Selbstverständlichkeit und ohne Schwierigkeitsskala wäre dieser Sport schwer denkbar. Dass Bergwanderer auch ein berechtigtes Informationsbedürfnis über die grundsätzliche Gefährlichkeit bzw. Schwierigkeit ihrer Route haben könnten, wurde mit Beharrlichkeit verdrängt. Nun scheint der Durchbruch gelungen: Land Tirol und Alpenverein einigten sich auf neue, einheitliche Markierungsrichtlinien. Die Verbreitung der neuen Wegetafeln und auch der Klassifizierung und Schwierigkeitsbewertung ist – nachdem der Hauptausschuss des OeAV dieses Konzept beschlossen hat – auch über Tirols Grenzen hinaus zu erwarten. Harald Riedl, Bergführer und Mitarbeiter in der Sportabteilung des Landes Tirol, hat die Schlussphase der zähen Verhandlungen miterlebt:

Wandern zählt neben Rad fahren und Schwimmen zu den beliebtesten sportlichen Freizeitbeschäftigungen der Österreicher. In Tirol steht das Bergwandern sogar an vorderster Stelle der Aktivitäten. Somit ist dieser Bereich von besonderer Bedeutung für die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung und gleichzeitig eine der wesentlichsten Grundlagen für Tirols Sommertourismus. Nach mehreren Gästebefragungen der letzten Sommer bezeichnen sich 49 % der Tirolbesucher als Wanderurlauber und 90 % aller Sommergäste gaben an, häufig zu wandern. Damit ist diese Freizeitaktivität von besonderer Bedeutung für das touristische Angebot. Auch liegt – nach neuesten Vorhersagen – der klassische Urlaub in den Alpen wiederum voll im Trend. Allerdings bedarf es neuer Impulse dieser traditionellen Erholungsart, und Tirol hat unter anderem mit dem „Tirol-Vital-Walking“ sowie den Wellness- und Kulturwanderungen auf den neuen Bewegungstrend vorausschauend agiert. Dass dabei der Aspekt der Sicherheit nicht zu kurz kommt, ist bereits seit Jahren ein großes Anliegen des Landes. Die Aktion „Sichere Bergwege im Lande Tirol“ hat sich nunmehr seit 15 Jahren bewährt, ist im In- und Ausland anerkannt, gelobt und vielfältig nachgeahmt worden. 55 Tourismusverbände und einige Sektionen des Österreichischen Alpenvereins sind inzwischen mit dem „Tiroler Bergwege-Gütesiegel“ zertifiziert worden und tragen diese Auszeichnung mit Stolz. Trotzdem bedarf es einer ständigen Kontrolle und Verbesserung. Und so

von Harald Riedl

wurde in den letzten beiden Jahren vom Land Tirol ein Wander- und Bergwegekonzept ausgearbeitet und den betroffenen Institutionen zur Stellungnahme zugesandt und im Frühjahr 2000 fertiggestellt. Dessen Zielsetzung ist die Erstellung von allgemeinen Richtlinien für die einheitliche Beschilderung und Markierung sowie die laufende Erhaltung des Wander- und Bergwegenetzes in Tirol. Ein weiteres Ziel ist die bessere Vermarktung, in die auch die neuen Medien verstärkt eingebunden werden sollen. Die Umsetzung der Richtlinien muss vornehmlich von örtlichen oder regionalen Stellen besorgt werden (Tourismusverbände und alpine Vereine). Das Land hat dabei die Funktion des Koordinators. Da dieses Konzept nicht verbindlich ist, kann seine sukzessive Umsetzung nur durch eine angemessene Förderung sichergestellt werden, wofür auch bereits die Rahmenbedingungen geschaffen wurden.

Klassifizierung

Die für den Bergwanderführer markanteste Änderung ist in diesem Bereich erfolgt. Bisher gab es blau (leicht) - rot (mittelschwierig) und schwarz (schwierig) als Bezeichnungen. Aus Haftungsängsten der Wegehälter verabschiedete man sich von dieser Einteilung und entschied sich für die Einteilung in „Wanderwege“ und „Bergwege“. Und Bergwege sind nun immer zumindest mit der Schwierigkeit „mittelschwierig“ (= rot) verbunden. Für den autorisierten Bergwanderführer ergibt sich keinerlei Einschränkung seiner Tätigkeit. Es gilt eben nun, dass sein Arbeitsbereich auf „Wanderwege“ und „rote Bergwege“ beschränkt bleibt (früher: blaue und rote Bergwege).

Wanderwege: gelbe Wegetafeln

Wanderwege sind - grundsätzlich während der schnee- und eisfreien Zeit - allgemein zugängliche, in der Regel für Fußgänger bestimmte, gekennzeichnete Gehstrecken. Sie sind ausreichend breit angelegt und weisen nur geringe Steigungen/Gefälle auf. Wegabschnitte mit Absturzgefahr sind durch geeignete Maßnahmen (z.B. Geländer) gesichert. Wanderwege können ohne besondere Kenntnisse begangen werden. Als Ausrüstung genügen festes Schuhwerk und der Witterung angepasste Kleidung.

Bergwege: gelbe Wegetafeln mit Zusatzinformation

Bergwege sind Gehstrecken im alpinen und hochalpinen Gelände, die überwiegend schmal, oft steil angelegt und exponiert sein können. Sie stellen besondere Ansprüche an die Bergtuchtigkeit und die Ausrüstung der Benutzer. Sie sind mit entsprechenden zusätzlichen Schwierigkeits- und Gefahreninformationen versehen.

Ergänzend kommen folgende Elemente hinzu:

- Eine gute körperliche Verfassung und Vorbereitung werden für die Benutzung von Bergwegen vorausgesetzt. Der Bergwanderer muss die Verhältnisse und Gefahren im Gebirge richtig einschätzen können. Grundsätzlich ist Trittsicherheit erforderlich.
- Zur Grundausrüstung bei der Begehung von Bergwegen gehören Schuhe mit griffiger Sohle, Kälte-, Sonnen-, Wind- und Regenschutz.
- Im alpinen Gelände ist grundsätzlich mit objektiven Gefahren zu rechnen.
- Wetterverschlechterungen und Gewitter können auch zu ungünstigen

Fortsetzung auf Seite 20



Das sollte es nicht mehr geben! Die sparsame aber solide Beschilderung ist ein nicht zu unterschätzender Sicherheitsfaktor beim Bergwandern

Bedingungen und Wegverhältnissen führen. Auf Schneefeldern besteht erhöhte Rutsch- und Absturzgefahr.

Schwierigkeitsbewertung

Bei den Bergwegen werden die gelben Wegetafeln mit folgenden Zusatzinformationen über Schwierigkeiten und Gefährdungslage versehen.

Rote Bergwege: mittelschwierig

„Rote Bergwege sind mittelschwierige Bergwege, sie sind lückenlos markiert, überwiegend schmal, oft steil angelegt, teilweise ausgesetzt und setzen bei schlechtem Wetter Bergerfahrung voraus. Es sind Bergwege mit kurzen versicherten Gehpassagen und teilweise auch mit kurzen, versicherten Kletterpassagen. (Das sind Stellen, die nur mit Gebrauch der Hände überwunden werden können.) Diese Wege sollten nur von trittsicheren, ausdauernden Bergwanderern mit entsprechender Bergausrüstung begangen werden.“

Schwarze Bergwege: schwierig

„Schwarze Bergwege sind schwierige Bergwege, sie sind lückenlos markiert, schmal, ganz oder zum Teil sehr steil angelegt, oft ausgesetzt und können bei schlechtem Wetter gefährlich sein. Diese Bergwege können auch längere versicherte Kletterpassagen aufweisen (das sind Stellen, die nur mit Gebrauch der Hände überwunden werden können) und sollen daher nur von absolut trittsicheren, konditionsstarken,

absolut schwindelfreien, alpin erfahrenen Bergsteigern mit einer den Anforderungen des Weges entsprechenden Bergausrüstung begangen werden.“

Bewertungskriterien:

Bei der Beurteilung der Schwierigkeitsstufen sind folgende Kriterien heranzuziehen:

- Weganlage, Verlauf im Gelände
- Breite des Weges
- Ausgesetztheit des Weges
- Anforderungen an die Wegbenutzer

Die Festlegung der Gefahrenstufe richtet sich nach der schwierigsten Passage des Weges. Die Einteilung beruht auf einer Beurteilung des Weges in aperem und gutem Zustand. Die Information kann nur unfallvorbeugenden Auskunftskarakter haben und entbindet nicht von der Anwendung eigener entsprechender Sorgfalt. Klettersteige im eigentlichen Sinne und Routen über Gletscher werden nicht in diese Bewertung einbezogen.

Kriterien für die Einteilung und Klassifizierung:

Schwierigkeit und Gefährlichkeit

Es gibt Wege, die schwierig sind, aber ungefährlich. Dies gilt z.B. für einen Steig in einem steilen Schotterkar mit dünner Schotterbedeckung. Es gibt aber auch Wege, die gefährlich sind, aber kaum schwierig. Dies gilt z.B. für einen ebenen, breiten Weg, von dem man jedoch über steile Hänge abstürzen kann. Die Haftungsfragen stellen sich vor allem im Zusammenhang mit den Unfällen, die durch die Gefährlichkeit eines Weges entstanden

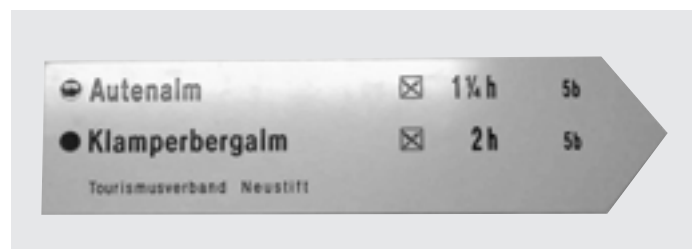
sind. In der folgenden Einteilung nach Schwierigkeiten ist neben der technischen Schwierigkeit, die sich aus der Begehung eines Weges ergibt, immer auch die Gefährlichkeit enthalten.

Anforderungen an den Wanderer und Bergsteiger

Reine Talwege im Dauersiedlungsraum wird man auch „Halbschuhtouristen“ ohne spezielle Ausrüstung, Erfahrung und Kondition zumuten können. Entscheidend dafür ist, dass die Gefahr des Verirrens praktisch nicht gegeben ist und dass man mehr

oder weniger jederzeit feste Stützpunkte finden kann. Andere Gefahren sind jedoch auch im Tal nicht auszuschließen. Auch im Dauersiedlungsraum gibt es einzelne Wege, die mit Vorsicht zu begehen sind, weil z.B. eine Absturzgefahr besteht.

In das Gebirge führende Wege (auch die Tourismusverbände halten solche) setzen stets Bergerfahrung sowie eine entsprechende körperliche Verfassung und eine Mindestausrüstung voraus. Zu dieser Mindestausrüstung gehören insbesondere feste Bergschuhe, eine entsprechende



Die neuen Wegetafeln enthalten die Ziele - gereiht nach Entfernung - mit der Schwierigkeitsangabe, der Gehzeit und der Wegenummer. Zusätzlich können bei Bedarf Piktogramme verwendet werden. Die Grundfarbe der Tafeln - auch der Rückseite - ist gelb.

Bekleidung, ein Rucksack mit Ersatzwäsche, Verpflegung, Getränke sowie eine Wanderkarte. Im Gebirge muss mit einem Wettersturz gerechnet werden, welcher Regen, Schnee, Kälte, Wind, Nebel, Blitzgefahr mit sich bringen kann. Bei Nebel droht die Gefahr des Verirrens, bei Kälte die des Erfrierens. Dies gilt auch für den Hochsommer. Ein jederzeitiges Abbrechen der Tour ist am Berg nicht immer möglich.

Schmale Wege erfordern zudem Trittsicherheit. Sind solche Wege ausgesetzt, ist Schwindelfreiheit erforderlich. Besteht eine Sicherung gegen Absturz, sind trotzdem die gleichbleibenden Anforderungen an die Schwindelfreiheit zu prüfen. Besonders auf Schneefeldern im Frühsommer sowie auf steilen, nassen und grasbewachsenen Hängen besteht eine erhebliche Rutsch- und Absturzgefahr.

Länge, Breite und Neigungsverhältnisse

Die Schwierigkeit eines Weges hängt von dessen Breite und Neigung ab. Bei fehlenden Zwischenstützpunkten wie z. B. Schutzhütten kommt die zeitliche Anforderung zum Begehen der Tour hinzu. Dies ist aber lediglich in den hochalpinen Tourengebieten Tirols der Fall.

Abgrenzung zu den Klettersteigen

Die Abgrenzung zu den Klettersteigen ist schwierig. Es soll der Grundsatz gelten, dass Klettersteige als eigenständige Ziele keine reinen Bergwanderstrecken sind (z.B. Klettersteig vom Hafelekar zum Frau-Hitt-Sattel). Es gibt aber auch Klettersteige, die zu Jöchern und Aussichtspunkten führen, bei denen der Klettersteig nicht das eigenständige Ziel ist (z.B. Jubiläumssteig von der Grutenhütte zum Ellmauertor). Solche Klettersteige sollen als schwarze Bergwege klassifiziert werden. Wege über Gletscher sind nicht als Bergwege auszuweisen.

Wegnummerierung:

Bergwege, die von den verschiedenen Sektionen alpiner Vereine betreut werden, haben bereits

seit Jahren Wegnummern. Diese OeAV-Wegnummern sind auch weiterhin zu verwenden und sollen nicht noch zusätzlich durch eigene Wegnummern des örtlichen Tourismusverbandes ergänzt werden.

Sollen bisher nicht nummerierte Wander- und Bergwege mit lokalen Wegnummern versehen werden, werden sich Wegehalter an folgendes, bereits seit langem bestehendes und international eingeführtes System halten:

- Für die Wegnummerierung im Betreuungsbereich der Tourismusverbände sind grundsätzlich nur ein- und zweistellige Wegnummern (1-99) zu verwenden. Führen Wege in andere Betreuungsgebiete, ist unbedingt die Koordination mit den Nachbarverbänden herzustellen.
- Bergwege, die von Sektionen alpiner Vereine betreut werden, haben dreistellige Wegnummern (100-999) und sollen in Absprache mit den alpinen Vereinen verwendet werden.
- Überregionale österreichische Weitwanderwege und Europäische Fernwanderwege haben international festgelegte Wegnummern. Zum Beispiel: 01 Nordalpenweg, 02 Zentralalpenweg, 03 Südalpenweg, E4 Europäischer Fernwanderweg Pyrenäen-Jura-Neusiedlersee, E5 Europäischer Fernwanderweg Bodensee-Adria. Führt ein Weit- oder Fernwanderweg durch das Betreuungsgebiet eines Tourismusverbandes, so ist der Verlauf durch zusätzliches Anführen der Wegnummer auf den Wegweisern und der Übersichtstafel zu kennzeichnen.

Die vom Tourismusverband bzw. von alpinen Vereinen festgelegten Wegnummern werden von den Herausgebern der Kartenwerke übernommen. Auf eine diesbezügliche Übereinstimmung wird geachtet werden.

Vermarktung und Information:

Neben bisher bereits üblichen Wanderkarten verschiedener Verlage wird die Information vor



Unfälle auf Bergwegen rangieren in der Statistik ganz oben. Eine einfache, komprimierte Information über den grundsätzlichen Gefährdungs- bzw. Schwierigkeitsgrad erscheint sinnvoll. Das neue Bergwegkonzept sieht drei Abstufungen vor: kein Schwierigkeitshinweis wird bei einfachen Wegen („Wanderwege“), ein roter Punkt bei „mittelschwierigen Bergwegen“ und ein schwarzer Punkt bei „schwierigen Bergwegen“ vergeben.

Für den autorisierten Bergwanderführer ergeben sich keinerlei Einschränkung seiner Tätigkeit. Es gilt eben nun, dass sein Arbeitsbereich auf „Wanderwege“ und „rote Bergwege“ beschränkt bleibt (früher: blaue und rote Bergwege). (Foto: Plattner)

allem auch über das Internet verbreitet werden. Dieser Informationszugang ist beispielsweise bei Tourismusbetrieben und Tourismusverbänden bereits weit verbreitet. Bei entsprechender Sorgfalt und Pflege wird sich diese Informationsgrundlage durch eine besondere Objektivität und Vertrauenswürdigkeit auszeichnen. Die landesweit vergleichbaren Informationen über das Wander- und Bergwegenetz können von

allen Interessensträgern, insbesondere der Tourismuswirtschaft, für Marketingzwecke verwendet werden.

Harald Riedl

Harald Riedl arbeitet in der Sportabteilung des Landes Tirol und ist Bergführer im OeAV Lehrteam

Quellen:

Franz Sint: Wander- und Bergwegkonzept des Landes Tirol. Hrsg.: Abteilung Raumordnung, Amt der Tiroler Landesregierung, Innsbruck 1999
 Peter Scheiber: Tiroler Bergwege - Gütesiegel 2000. Hrsg.: Abteilung Sport, Amt der Tiroler Landesregierung, Innsbruck 2000

Einteilung und Klassifizierung von Bergwegen

- Wanderwege:** Im Dauersiedlungsraum und anschließendem Wald
- Bergwege:** Außerhalb des Dauersiedlungsraumes, vornehmlich oberhalb der Waldgrenze

Wanderwege

- gelbe Grundfarbe der Beschilderung
- in Ausnahmefällen - bei erhöhter Gefahr - zusätzlich Gefahrenangaben in Form von Piktogrammen (z.B. Steinschlag, Absturz u.ä.)
- keine Bergerfahrung und Bergausrüstung notwendig

Bergwege

- gelbe Grundfarbe und in der Regel zusätzliche Schwierigkeitsangabe in rot oder schwarz für mittelschwierige und schwierige Bergwege
- rote (mittelschwierige) Bergwege setzen voraus:
 - alpine Erfahrung
 - Trittsicherheit aller Personen
 - entsprechende körperliche Verfassung
 - Mindestbergausrüstung
- schwarze (schwierige) Bergwege erfordern:
 - Voraussetzungen wie für rote Bergwege
 - zusätzlich Schwindelfreiheit aller Personen

